

Der französische Stein im Garten des Saarlandes

Obwohl nicht rundum gelungen, verdient die heute eröffnende Ausstellung „Resonanzen“ im Saarbrücker Pingussonbau ein breites Publikum.

VON CHRISTOPH SCHREINER

SAARBRÜCKEN Schon die gewählte Besucherführung – von einem Seiteneingang des zumindest für die Dauer der „Resonanzen“-Schau endlich wieder geöffneten Parks der einstigen Französischen Botschaft aus – ist eine Art politisches Statement. Erledigt diesen Park nicht mit einem Neubau der Handwerkskammer! Liegt dessen ganze Pracht doch so gleich vor einem, ehe sich nach der Trauerweiden-Umrandung der Blick in einem großen Wegebogen öffnet auf die Rückfront der alten Botschaft, von der uns Pingussons Konterfei grüßt. Über die gewaltige Freitreppe betritt man den mit einem Mal zum zeitgeschichtlichen Museum gewordenen Pingussonbau – ein Auftakt nach Maß, der Park und Denkmal der Bevölkerung auf Zeit zurückgibt.

Kaum drinnen, geht es gleich wieder hinunter – schlüssig auch dies: Die Ausstellung beginnt in der phantastischen Eingangshalle, die die bezwingende Schönheit von Georges-Henri Pingussons Bau zugleich offenlegt. Und damit den Bruch nur umso eklatanter verdeutlicht, den die ersten Texte und Fotos (wie alle auf lange Stoffbahnen aufgedruckt) zum Inhalt haben: das 1945 in Trümmern liegende Saarbrücken. Wobei der regional heruntergebrochene Prolog des ganzen NS-Wahnsinnsdramas gleich noch mitgeliefert wird – am Rand des Tausendjährigen Reichs gelegen, wurde man, kaum „heim ins Reich“ gekommen, zur „Gauhauptstadt Saarbrücken“.



Blick ins Obergeschoss des Saarbrücker Pingussonbaus: Im Vordergrund ein Schnittmodell der Kirche St. Maximin in Boust von Georges-Henri Pingusson und Paul Aynès. Im Hintergrund Dirk Rauschs am Computer erstellte Rekonstruktion eines verschollenen Boris-Kleint-Gemäldes als 25 Meter langer Wandfries. FOTO: OLIVER DIETZE

In den knapp zehn Jahren, die Frankreichs Hohem Kommissariat nach 1945 für die Neuentwicklung im Saargebiet blieben, entstand weit mehr als der locus genius dieser Schau: das Schmuckstück Botschaft. Die Franzosen gaben den Saarländern Geist und Kultur zurück – sie gründeten die Universität und das Konservatorium (die spätere HfM), sie reaktivierten die Schule für Kunst und Handwerk (die heutige HBK), sie unterstützten das Saarländemuseum erheblich bei Ankäufen. Nur: Leider, und damit sind wir bei einer der Schwachstellen dieser vom Werkbund Saar initiierten und federführend konzipierten Schau, wird diese historische Steilvorlage nicht ausgespielt. Der Kernfrage also nicht nachgegangen, was in dieser Schlüsseldekade 1945-55 Mythos, was Realität, was Potenzial war. Sprich: was aus dem Saarland geworden wäre, hätte die Bevölkerung nicht 1955 gegen seine Eigenständigkeit votiert. Die europäische Hauptstadt der Montanunion, die Frankreichs Außenminister Robert Schuman vorschwebte? Ein zweites Luxemburg? Gar dessen Ersatz?

Dass die Ausstellung diese politische Utopie weitgehend ausblendet und sich stattdessen der Architektur der Ära 1945-1965 widmet, hat zwei Gründe: Zum einen ist sie Teil des europaweiten Projekts „Sharing Heritage“, bei dem die deutschen Partner das baukulturelle Erbe ins Zentrum rücken. Weshalb die Bundesregie-



Marlen Dittmann, eine der Initiatorinnen des Projekts der drei Partner Werkbund, Kulturministerium und K8 Institut, im temporär eingerichteten „Pingussoncafé“ – ehemals das Esszimmer der Botschafter-Wohnung. FOTO: OLIVER DIETZE

rung das „Resonanzen“-Projekt mit 200 000 Euro bezuschusst. Zum anderen sind die meisten der beteiligten Werkbund-Aktivistinnen, die viel Herzblut, Sachverstand und Privatzeit hineingesteckt haben, Architektinnen oder Architekturhistoriker – sie widmen sich also lieber ihrem Steckenpferd. Dies erklärt die vielen Modelle, Architekturfotos und Baupläne, an denen man entlang vorbeifilmt. Mal um Mal sich fragend, wie Saarbrücken oder Saarlouis heute wohl aussähen, wenn hier wie dort nicht Pingussons und Edouard Menkés Wiederaufbaupläne verworfen worden wären. Die ausgestellten Entwürfe dürften allenfalls Fachleute plastisch zu deuten wissen.

All das aber heißt nun nicht, dass lediglich bauhistorische „Resonanzen“ der Nachkriegsära im Saarland und der Moselle thematisiert würden. Vielmehr schlägt die Schau entlang ihrer vier Schwerpunkte – der Porträtierung des Pingussonbaus sowie des Langwellensenders Europe 1 in Berus sowie der Auffächerung des Wohnungs- und des Sakralbaus dies- und jenseits der deutsch-französischen Grenze anhand markanter Exempel – immer wieder Haken in das jeweilige gesellschaftliche und politische Umfeld. Die ausführlichen, durchgehend zweisprachigen Begleittexte verlangen dem Besucher jedoch einiges an Konzentration und Ausdauer ab. Weshalb die den

RESONANZEN-SCHAU

Vernissage (nur für Geladene) heute, 17 Uhr, im Pingussonbau.

Ausstellungsdauer: 29. September bis 30. November (Di bis So: 11-17 Uhr). Zum Rahmenprogramm gehören Führungen, Konzerte und Vorträge (Alle Infos unter: www.resonanzen.eu)

Heute (20 Uhr) wird im Sender Europe 1 (Berus) ein Konzert mit Werken von Messiaen, Lesur & Mollet aus der Stiftskirche St. Arnual übertragen. Morgen (20 Uhr) folgen Lautsprecherkonzerte von Stockhausen, Messiaen, Schaeffer.

Textbanner-Parcours auflockernden Multimedia-Stationen Zeit zum Luft-holen geben – sei es nun eine kleine Hörstation mit Akustikhappen rund um den Sender Europe 1 oder Videoprojektionen mit historischen Fotos, Dokumenten und (immerhin einigen) alten TV-Beiträgen oder aber eine luftige VR-Station. Darin lassen 360 Grad-Panorama-Aufnahmen das Interieur von vier avantgardistischen Kirchenbauten der 50er unmittelbar erfassen. Insoweit hat das „K8 Institut für strategische Ästhetik“, das verantwortlich zeichnet für die gesamte Inhalte-Präsentation, sein Möglichstes getan, um eine reine Text- und Dokumentewüste zu verhindern. Kommt man über die pure Eleganz

verkörpernde Freitreppe ins Erdgeschoss, zeigt sich im Blickfeld – dort, wo früher der Zugang zum Ministerbüro war – Boris Kleints abstrakte Komposition „Phönix“ von 1939. Umgeben von Arbeiten August Cluseraths, Jo Enzweilers, Max Mertz' und Jean Leppien – wenigstens mit einigen exemplarischen Werken wird die „neue Gruppe Saar“ bedacht, die in den 60ern, als das Kultusministerium den Pingussonbau bezogen hatte, dort ausstellte. Eine jener Parcours-Stationen, an denen sich der Werkstattcharakter dieser Ausstellung offenbart: Was sie nur anreißt, verdient weitere Vertiefung. In der Art, wie dies zwei zeitgeschichtliche Reflexionen von Marlen Dittmann und Jean-Marie Hellwig einlösen, die als Broschüre in der Schau ausliegen und zum Nachlesen unbedingt ans Herz gelegt seien. Dittmanns Zeitbild der „Franzosenzeit“ arbeitet die damaligen Konfliktlinien pointiert heraus, während Hellwig Frankreichs Wege bis 1968 skizziert und ein passant bauhistorisch verklärt, was die Ausstellung nur andeutet: Es gab in France damals nicht nur den konstruktiven Rationalismus der französischen Urbanisten oder die betonverliebte Modulbauweise à la Camus-Dietzsch. Es gab etwa auch Jean Prouvé, der mit einigen Abbildungen seiner Notkirchen und Modellen seiner „maisons démontables“ in der Schau vertreten ist.

Dass sie Plumpheiten konsequent vermeidet, ist ihr großer Vorzug: keine Stellwände, keine groben Vereinfachungen, keine fettschafte Verehrung von Modellen oder Requisiten. Vielmehr ergeben sich durch die viel Materialgefühl und Sinn für Ästhetik zeigende Exponate-Darbietung beständig sinnfällige räumliche Korrespondenzen mit dem seine Eleganz so mühelos ausspielen könnenden Pingussonbau. Die Kulisse bleibt damit das teuerste Exponat. Dass Dirk Rausch ein verschollenes Boris-Kleint-Gemälde in Gestalt eines 25 Meter langen Frieses (am Rechner entworfen und dann in 21 Teilen ausgedruckt) reanimiert, legt davon genauso Zeugnis ab wie etwa die paraventartige Banner-Abfolge im großen Saal, wo Detailaufnahmen exzellenter Kirchenbauten der Region (samt Erläuterungen) von der Decke hängen und nebenbei den Blick freigeben in den alten Botschaftspark.

Wenn der Pingussonbau, wie Jean-Marie Hellwig schreibt, ein „französischer Stein im Garten des Saarlandes“ ist, dann liefert die Resonanzen-Schau das Kaleidoskop dazu. Mal mit unter deutschem, mal unter französischem Blick.

Anzeige

Jetzt bestellen!

Die besten Lifehacks Kalender

- Abreißkalender
- Umfang: 368 Seiten
- Format: 11 x 15 cm

Die besten Lifehacks 2019

9,99 €

Bestellen unter www.sz-einkaufswelt.de

Bei Rückfragen E-Mail an: einkaufswelt@sz-sb.de
Die Preise verstehen sich zzgl. Porto und Verpackung.

Auf zu Saarbrückens Kinder- und Jugendbuchmesse!

SAARBRÜCKEN (SZ) In der Alten Kirche, einen Steinwurf von Saarbrückens St. Johanner Markt entfernt, wird an diesem Wochenende die 18. Ausgabe der Europäischen Kinder- und Jugendbuchmesse einzug halten. Zwei Tage lang bietet die in diesem Jahr zeitlich halbierte Messe Jung und Alt nicht nur Gelegenheit, sich einen Überblick über die aktuelle Kinder- und Jugendliteratur zu verschaffen, sondern auch ein Dutzend anreisende Autoren, Illustratoren und Comiczeichner kennenzulernen. Juroren des Deutsch-Französischen Jugendliteraturpreises moderieren die Künstlergespräche, wie üblich wird es auch einen Bücherverkauf geben.

Mit einem Eröffnungskonzert von HfM-Musikprofessor Jörg Abbing und zweier Studierender wird die Messe am Samstag um 11 Uhr eröffnet. Der Eintritt dazu wie zu allen Lesungen und dem Abschlusskonzert (Sonntag, 16 Uhr) ist frei.

www.buchmesse-saarbruecken.eu

Produktion dieser Seite:
Christoph Schreiner
Oliver Schwambach

Gelder für Berliner Einheitsdenkmal freigegeben

BERLIN (dpa) Nach jahrelangem Hin- und Her hat der Haushaltsausschuss des Bundestags gut 17 Millionen Euro für den Bau des Einheits- und Freiheitsdenkmal in Berlin freigegeben. Die Fraktionen forderten vom Bund einen raschen Baubeginn. Die sogenannte Einheitswippe, eine riesige begehbare Waage vor dem Berliner Schloss, soll an die Wiedergewinnung der Deutschen Einheit erinnern. Sie entsteht auf dem Sockel des früheren Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmals.

Der Bundestag hatte das Denkmal 2007 beschlossen. Doch ein gescheiterter Wettbewerb, Differenzen im Siegerteam und Bedenken von Denkmal- und Tierschützern sorgten für immer neue Verzögerungen. 2016 stoppte der Haushaltsausschuss das Projekt vollends – wegen einer Kostensteigerung von zehn auf 15 Millionen Euro. 2017 kam es per Bundestagsbeschluss wieder in Gang. Der Verein Berliner Historische Mitte nannte das Votum gestern unverantwortlich. Der Bau werde den Sockel des früheren Nationaldenkmals zerstören, der Baugrund so dicht am Wasser sei unsicher. Der Verein hatte dafür plädiert, die Einheitswippe vor dem Reichstag zu bauen.

Festival Loostik: Bühne frei für ein junges Publikum

SAARBRÜCKEN (bre) Es gibt Tanztheater für Dreijährige und Objekttheater für Zweijährige. Dazu Zirkus, Film, Musiktheater, Kinderoper und vieles mehr. Vom 8. bis 14. November findet in Saarbrücken und Forbach zum sechsten Mal Loostik statt, das deutsch-französische Festival für junges Publikum. Im Saarbrücker Theater im Viertel, einer der Spielorte, stellten gestern Festivalchefin Martha Kaiser und Laurence Lang vom Forbacher Nationaltheater Le Carreau das Programm vor.

Eröffnet wird Loostik im Le Carreau mit dem Stück „Géologie d'une Fable“ des Collectif Kahraba aus dem Libanon. Die Gruppe forscht nach dem Ursprung von Geschichten und nutzt dabei Elemente des Figurenspiels. Auch das Staatstheater ist mit einer Produktion dabei. Extra für das Festival wurde die Kinderoper „Ritter Odilo und der strenge Herr Winter“ als deutsche und französische Version erarbeitet. Loostik ist am Wochenende mit einem Stand bei der Europäischen Kinder- und Jugendbuchmesse vertreten (siehe Meldung links). Dort kann man auch bereits Karten kaufen.

www.loostik.eu

Anzeige

LUXUS SALE BIS -44%*

LETZTE CHANCE! NUR NOCH 3 TAGE

NOCH VIELE DESIGNERMÖBEL SOFORT LIEFERBAR!

WHO'S PERFECT.
So will ich leben

SONNTAG, 30.09. VON 13-18 UHR VERKAUFSOFFEN! SAARBRÜCKEN, EUROPA-GALERIE

STORE SAARBRÜCKEN · EUROPA-GALERIE, Trierer Straße 1 · ☎ 06 81 / 9 35 79 117 · Öffnungszeiten Mo – Sa 9.30 – 20.00 Uhr · WHO'S PERFECT – La Nuova Casa Möbelhandels GmbH & Co. KG München, Landsberger Straße 350 · www.whos-perfect.de * Sie erhalten bis zu 44% Rabatt auf die UVP der Hersteller.